

Beschaffung nachhaltiger Sportbälle und eigene „Stadtfußbälle“

Auch Sportbälle können inzwischen durch entsprechende Fairtrade-Siegel gut nachhaltig beschafft werden. „Welthauptstadt“ der Fußballproduktion ist Sialkot im Nordosten Pakistans, wo ca. 700 Hersteller jährlich bis zu 70 Millionen Fußbälle produzieren. Nach wie vor sind 70% der Bälle handgenäht (Pakistan und Indien), ca. 20% maschinengenäht (meist in China) und je 5% thermogeklebt oder im neuesten Fertigungsverfahren CMP (Combined Manufacturing Process) hergestellt.

Eckpunkte einer nachhaltigen Beschaffung

Über Fußbälle hinaus werden inzwischen auch andere Sportbälle (Handball, Volleyball, Basketball...) aus fairem Handel angeboten. Für eine nachhaltige Beschaffung ist unter sozialen Aspekten die Einhaltung der Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation ILO (keine Kinderarbeit, keine Zwangsarbeit, keine Diskriminierung, Schutz der Vereinigungsfreiheit und Kollektivverhandlungen) unabdingbar und wird als entsprechende Klausel für die Auftragsdurchführung in die Vergabeunterlagen übernommen. Dieser Nachweis kann am besten durch ein Fairtrade-Siegel erbracht werden, wo die ILO-Kernarbeitsnormen maßgeblich für hinreichende Arbeitsbedingungen sind.

Unter ökologischen Gesichtspunkten ist als Mindestkriterium in die Leistungsbeschreibung aufzunehmen, daß der Ball frei von gesundheitsgefährdenden Chrom VI-Verbindungen ist, die besonders in Lederprodukten auftreten. Für Produkte die Leder enthalten ist ein entsprechendes Prüfgutachten vorzulegen, für Sportbälle ohne Leder reicht eine entsprechende Erklärung des Anbieters. Als weiteres, aber nicht verpflichtendes Bewertungskriterium wäre noch eine elastische Blase aus Naturkautschuk möglich, die allerdings durch häufiges Nachpumpen der Bälle wenig nutzerfreundlich ist. Wichtig ist, daß sie kein PVC enthält.

Eine genaue Beschreibung des Beschaffungsvorganges findet sich im „Wegweiser für eine nachhaltige Beschaffung von Sportbällen – Kicken mit fairen Bällen!“.

Download unter: <https://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/nachhaltigkeit/publikationen>

Beispiele nachhaltiger Beschaffung für Schulen und Sportvereine

Vorreiter für eine Beschaffung fair gehandelter Sportbälle ist die Stadt München, wo 2014 an den Schulen erstmals genähte Sportbälle aus fairem Handel beschafft und entsprechende Rahmenverträge abgeschlossen wurden. Grundlage dafür waren die Auswertungen eines Balltests mit Sportlehrerinnen und Sportlehrern. Ferner wurde später eine Umfrage an den Münchner Schulen zur Qualität der gelieferten Bälle durchgeführt. Bis auf einzelne Unzufriedenheiten waren dabei die Rückmeldungen gut bis sehr gut. Solche begleitenden Maßnahmen schaffen gute Grundlagen und die Akzeptanz für eine Beschaffung fair zertifizierter Bälle. Weitere Infos dazu enthält der entsprechende Bericht an den Gemeinderat (im Dokument „Beschlusentwurf“):

https://www.ris-muenchen.de/RII/RII/ris_vorlagen_dokumente.jsp?risid=3825445

In Berlin wird inzwischen die Beschaffung fair gehandelter Sportartikel für förderwürdig anerkannte Sportorganisationen aus öffentlichen Mitteln mit bis zu 50% gefördert. Grundlage sind „Besondere Verwendungsrichtlinien für die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung für die Beschaffung fair gehandelter Sportartikel“ durch den Landesportbund Berlin: http://www.lsb-berlin.net/fileadmin/redaktion/doc/sportstaetten_umwelt/Foerderrichtlinien_Fair_Trade_im_Sport.18.4..pdf

Einen kleinen Leitfaden zur nachhaltigen Beschaffung für Sportvereine haben die Eine-Welt-Promotoren Bayern herausgegeben. Der Flyer "Fair Play - Fair Pay" zeigt Möglichkeiten für Vereine und Schulen auf, rund um den Sport bei Bällen, Bekleidung oder Lebensmitteln öko-soziale Kriterien zu berücksichtigen. Download unter: <http://www.eineweltnetzwerkbayern.de/promotoren/unterfranken/spielt-fair/flyer-nachhaltige-beschaffung-in-sportvereinen.shtml>

Stadtfußbälle als individuell gestaltetes Produkt: Beispiele und Bezug

Fair gehandelte Fußbälle können auch mit eigenem Design als „Stadtfußbälle“ (oder entsprechend für Schulen und Vereine) individuell gestaltet werden. „Karlsruhe kickt fair“ ist das erste Beispiel aus Baden-Württemberg, das dort der Weltladen und die Fairtrade-Town gemeinsam auf den Weg gebracht haben.

„Bayern spielt fair“ kann schon auf viele Beispiele verweisen. So hat beispielsweise der Fairtrade Landkreis Main-Spessart in Unterfranken drei verschiedene Fußbälle (zwei für verschiedene Juniorenklassen und einen offiziellen Spielball nach FIFA-Normen) im Landkreis-Design produzieren lassen, die in sechs Weltläden erhältlich sind: <http://www.eineweltnetzwerkbayern.de/fairer-handel/faire-baelle.shtml>

Auf eine Abfrage im Mai 2018 bei Herstellern fair gehandelter Fußbälle wurden für individuell gestaltete Bälle folgende Angaben gemacht (Auflistung in alphabetischer Reihenfolge, es gab keine Kostenangaben):

- „badboyz“ bietet ein eigenes Individual-Produkt-Programm, bei dem alle Bälle des Sortiments individualisiert werden können, wozu kostenlos entsprechende Design-Entwürfe erstellt werden. Dies umfasst eine Mindestbestellmenge von 30 Stück (bei Mini-Bällen 50 Stück) und eine Fertigungs- und Lieferzeit von 6-8 Wochen. Weitere Informationen: <https://www.badboyzballfabrik.com/>
- „Derbystar“ bietet sowohl die Veredelung von vorhandenen Sortimentsbällen als auch komplette Sonderanfertigungen. Die Veredelung von Sortimentsbällen umfasst den Aufdruck eines Logos auf verfügbare Katalogmodelle und eine Mindestbestellmenge von 50 Stück bei einer Lieferzeit von 2-3 Wochen. Komplett Sonderanfertigungen umfassen eine Mindestbestellmenge von 500 Stück bei einer Lieferzeit von 5 Monaten. Weitere Informationen: <http://www.derbystar.de/>
- Bei „Gepa“ können die fair gehandelten Bälle mit einem eigenen Logo versehen werden, wobei sich Gestaltung und Stückzahl unterscheiden. Bei Interesse an einem eigenen Aufdruck wird immer ein individuelles Angebot erstellt. Weitere Informationen: wlgr@gepa.de

Beispiel eines individuell gestalteten und fair-nachhaltig produzierten Balles: „RENN.süd: Wir kicken fair“

RENN.süd hat einen eigenen Ball gestalten lassen. Zur Herstellung wurden folgende Angaben gemacht:

Beide Geschäftspartner – Hersteller und Marke – sind Fairtrade-zertifiziert, was regelmäßig von FLOCERT, einer der führenden globalen Zertifizierungsstellen, überprüft wird. Die Fairtrade-Prämien werden auf Firmenkonto und Mitarbeiterkonto (Fairtrade Joint Body) aufgeteilt, d.h. ein Teil der Fairtrade-Prämien landet direkt bei den Mitarbeitern.

Der Durchschnittsverdienst eines Arbeiters in diesen Betrieben liegt bei 220-250 € pro Monat plus den Zusatzleistungen aus dem Fairtrade-Programm des Unternehmens. Zum Vergleich: der Durchschnittsverdienst eines Arbeiters in Pakistans Ballindustrie liegt monatlich bei 120-150€, andere Arbeiter wie z.B. Schweißer verdienen im Durchschnitt 80-100 € monatlich. Ein existenzsichernder Lohn ist bei ca. 195 € pro Monat anzusetzen.

Durch die Fairtrade-FLOCERT-Vertragsbedingungen ist der Hersteller verpflichtet, ein umfangreiches Sozialprogramm für seine Mitarbeiter anzubieten. Konkret bedeutet dies hier: Kostenlose Energiespar-Schulung und Energiesparlampen für Zuhause, Sonderpreise im hauseigenen Fairtrade-Shop in Ramadan, kostenlose Schulausrüstung (Tasche, Hefte, Füller, Bleistifte) für Kinder und ein medizinisches Vorsorgeangebot wie Diabetiker-Beratung, Augenuntersuchung, Anti-Raucher-Seminare und Blutspende-Programm mit Prämie.

Qualitäts- und Sicherheitsnormen sowie Betriebsabläufe in den Produktionsbetrieben orientieren sich an den deutschen ISO-9001-Normen. Zwei Betriebe haben sogar eine entsprechende Zertifizierung. Alle Bälle werden aus 100% Polyurethan-Kunstleder gemacht, die komplett PVC-frei sind (also frei von sämtlichen Phalaten / Weichmachern) und auch keinerlei Chrom-VI-Bestandteile enthalten.

Weitere Informationen

Gerd Oelsner, Nachhaltigkeitsbüro der LUBW/RENN.süd, Tel. 0721/5600 1450,

E-Mail: Gerd.Oelsner@lubw.bwl.de, <https://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/nachhaltigkeit>